

Wisniewsky gibt Million für Stiftungsprofessor

Sögel (ma).

Mit einer äußerst angenehmen Überraschung wartete im Rahmen des Festaktes zum fünfjährigen Bestehen der Johann Alexander Wisniewsky-Stiftung auf Schloss Clemenswerth in Sögel Stiftungspräsident Johann Alexander Wisniewsky höchstpersönlich auf: „Ich habe mich zu einer Zustiftung in Höhe von einer Million DM entschlossen.“ Die Ehrengäste quittierten diese Ankündigung mit lang anhaltendem Beifall.

Vor fünf Jahren hatte der Lingener Unternehmer bereits drei Millionen DM Stiftungskapital zur Förderung von Hospizbewegungen, der Kulturpflege und von Wissenschaft und Bildung gespendet. „In puncto Wissenschaft und Bildung besteht noch Nachholbedarf“, betonte der Stiftungspräsident. Mit seiner erneuten Stiftung will er ganz gezielt eine Stiftungsprofessur an der Fachhochschule Lingen zur Errichtung eines weiteren Lehrstuhls für die Informations- und Kommunikationstechnik ermöglichen.

Oberkreisdirektor Hermann Bröring, zugleich Stiftungsrat, sieht in diesem Lehrstuhl einen „weiteren Motor für die wirtschaftliche Entwicklung des Emslandes“.

Bundestagsvizepräsident Rudolf Seiters ergänzte: „Die Stiftung ist nicht mehr wegzudenken aus dem Emsland.“ Dabei monierte Seiters, dass der Stiftungsgedanke in Deutschland im Gegensatz zur USA weitgehend in Vergessenheit geraten sei. Hier müsse ein Umdenken wieder hin zur individuellen Eigenverantwortung erfolgen. Zugleich kritisierte Seiters die diversen Steuerrechtlichen und bürokratischen Hindernisse im Stiftungsrecht.

Johann Alexander Wisniewsky selbst forderte wohlhabende Emsländer auf, seinem Stiftungs-Vorbild zu folgen. „Die Menschen haben es verdient, dass man ihre Leistung der vergangenen 50 Jahre auf diesem Weg anerkennt.“

Er selbst war vor als Vertriebener aus dem schlesischen Langenbielau (dem heutigen polnischen Bielawa) ins Emsland gekommen. Sein später gegründetes und äußerst erfolgreiches Foto-Finishing-Unternehmen schuf dann die finanzielle Basis für die Stiftung. Besonders die Hospizvereine Papenburg, Lingen, Lathen/Haren und neuerdings auch Meppen erhielten finanzielle Unterstützung.

Im Rahmen der Pflege und Erhaltung von Kulturwerten finanzierte die Stiftung u.a. das Gemälde „Die Ostmühle von Börger“ von Eugen Bracht für das Emslandmuseum Clemenswerth. Zuschüsse erhielten auch die Fachbibliothek des TPZ Lingen und die Schücking Gesellschaft. Mit einem Geldsegen von 50.000 DM ermöglichte die Stiftung den Kauf einer italienischen Orgel in Rhede. Weitere 40.000 DM erhielt die ev.-ref. Kirchengemeinde Lengerich zur Freilegung und Restaurierung eines Wandgemäldes aus dem 16. Jahrhundert. Auch die Wanderausstellung über die Vertriebenen nach 1945 im Raum Lingen bekam einen namhaften Geldbetrag. 1997 wurde die Präsentation sogar in der Lingener Partnerstadt Bielawa, dem Geburtsort des Stiftungspräsidenten, gezeigt.